

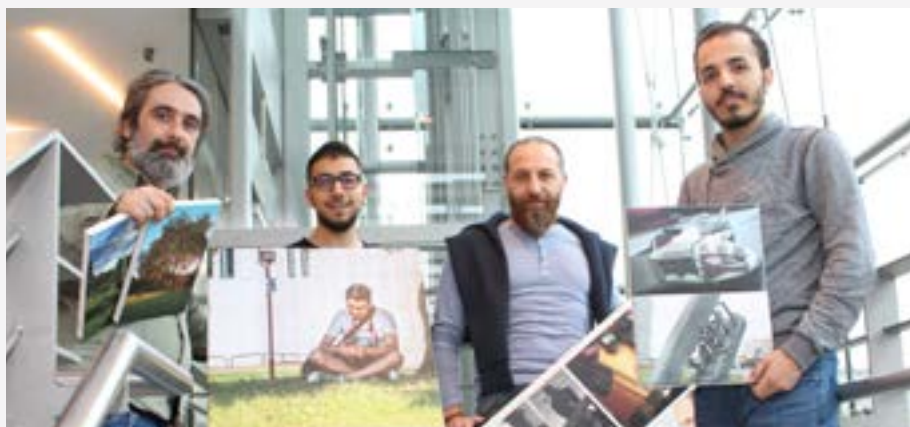
Projekt Blickwinkel: Ein Ende, viele Anfänge

Das Essener Integrationsprojekt Blickwinkel ging im Februar nach rund 19 Monaten Laufzeit zu Ende. Eine Fotoausstellung in Rüttenscheid setzte einen grandiosen Schlusspunkt in einem angemessen festlichen Rahmen. Inzwischen läuft bereits die zweite Ausstellung – Zeit für eine fundierte Bilanz.

Bis zum Schluss war es eine Kerngruppe von rund 15 Teilnehmer*innen, die aktiv und engagiert das Projekt trugen. Der Anteil alteingesessener Essener Bürger*innen blieb dabei etwas hinter den Erwartungen zurück. Es gab zwar mehrere Anfragen aus dieser Zielgruppe, kam jedoch selten zu einem nachhaltigen Engagement. Gründe waren vermutlich vor allem Zeitmangel und Hemmungen, sich auf neue Begegnungen einzulassen. Während

Neuankömmlinge auf der Suche nach Kontakten sind, haben die Einheimischen schon ihren festen Freundes- und Bekanntenkreis und vielen fehlt die Zeit, neben ihren Tätigkeiten und Beschäftigungen noch ehrenamtlich aktiv zu werden. Die Neuankömmlinge sind offen für Neues wie die Stadt Essen, während für die Alteingesessenen ihre Stadt altvertraute Heimat, Alltag und Routine ist. Die Neuankömmlinge dagegen möchten in der Stadt ankommen und in kurzer Zeit viele Orte und Sehenswürdigkeiten kennenlernen. Das Projekt bot ihnen auf mehrfache Art und Weise die Gelegenheit dazu, zu Begegnungen mit Menschen, mit Stadtteilen, besonderen Orten sowie geschichtsträchtigen Objekten.

>> Fortsetzung Seite 4



Bei der Ausstellungseröffnung in der VHS Essen (v. l.): Projektleiter Yavuz Arslan mit den drei Fotografen Jihad Hammour, Eyad Mallouhi und Malek Alkteifan.

Liebe Leser*innen,

in der letzten Ausgabe berichteten wir bereits über den Abschluss unseres Integrationsprojekts Blickwinkel. Inzwischen wirkt es weit über sein eigentliches Ende hinaus. Zentral in der Essener City sorgt die Fotoausstellung derzeit noch bis zum 5. Juli in der VHS am Burgplatz für Gesprächsstoff – Gelegenheit für uns, in dieser Ausgabe eine fundierte Blickwinkel-Bilanz zu ziehen (S. 4/5).

In Bochum leiten wir seit rund einem halben Jahr eine weitere Flüchtlingsunterkunft – unsere dritte. Am Nordbad in Bochum-Harpen gelang es uns bereits, Kontakte und Kooperationen zu knüpfen mit den sehr engagierten Nachbar*innen. Unsere langjährige Erfahrung in der Leitung von Unterkünften für Geflüchtete war jetzt Anlass für den Paritätischen Gesamtverband, uns mit der Einrichtung einer landesweiten NRW-Kontaktstelle zum Gewaltschutz zu beauftragen (S. 10) – für uns eine große Anerkennung und gleichzeitig Verpflichtung, uns mit unserer ganzen Kompetenz und Erfahrung dafür einzusetzen, dass Flüchtlinge in NRW-Unterkünften noch mehr Schutz erhalten.

Eine neue zentrale Anlaufstelle entsteht derzeit auch in Herne-Wanne: Im Zentrum der Vielfalt bündeln wir die Angebote unserer Migrations- und Integrationsarbeit in Herne unter einem Dach (S. 6).

Wir wünschen eine spannende Lektüre und viel Vergnügen beim Lesen!

Ihr Redaktionsteam

03 AKTUELL
Zu Gast bei der Flüchtlingshilfe Steele e. V.

08 PERSÖNLICH
Von Nigeria nach Wattenscheid

11 RÜCKBLICK
Nordbad trifft Rosenberg

Herner Markt der Möglichkeiten



Im Februar fand der bisher dritte Markt der Möglichkeiten in Herne statt – eine Veranstaltung, die die Begegnung von Regeldiensten, Migrantenselbstorganisationen, freien Trägern und Verbänden mit ehrenamtlich Engagierten ermöglicht. Interessierte Herner*innen können sich hier wie auf einer Messe über die Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements informieren.

Das Ehrenamtsbüro der Stadt Herne organisiert den Markt der Möglichkeiten im Stadtteilzentrum Pluto in Wanne-Eickel in Kooperation mit dem Caritasverband und dem Eine-Welt-Zentrum Herne.

Etwa 30 Träger, Akteur*innen der Migrations- und Integrationsarbeit sowie städtische Einrichtungen und Regeldienste stellten ihre Projekte 2019 vor und warben um Interessierte, die gerne die Arbeit in der Kommune ehrenamtlich unterstützen möchten.

PLANB Ruhr e.V. beteiligte sich auch in diesem Jahr am Herner Markt der Möglichkeiten. Es ergab sich ein interessanter Austausch mit den Akteur*innen und Besucher*innen. Wir suchen auch weiterhin aktiv nach ehrenamtlich Engagierten, die Spaß an der Arbeit in folgenden Bereiche haben:

- Migration/Integration, vor allem Zusammenarbeit mit Migrantengemeinschaften, Geflüchteten und Zugewanderten in unterschiedlichen Projekten in Herne
- Stationäre Erziehungshilfen: Gesucht werden Freiwillige, die mit den acht- bis 13-jährigen Kindern der Wohngruppe Villa Dorn in Herne-Baukau spielen und basteln, ihnen bei den Hausaufgaben helfen, als Lesepat*innen Expeditionen in die abenteuerliche Welt der Literatur unternehmen oder an Wochenenden und in den Ferien Ausflüge begleiten als Unterstützung der Fachkräfte.

Ansprechpartner*innen:

Ioana Martoiu und Mahmut Hamza

☎ 02325 56991-62

✉ integrationsagentur@planb-ruhr.de

Am Nordbad: PLANB betreut weitere Flüchtlingsunterkunft



Seit dem 1. Oktober 2018 ist PLANB verantwortlich für die Flüchtlingsunterkunft „Am Nordbad“ in Bochum-Harpen. Damit werden nun zwei Containerwohnheime – in Wattenscheid und Harpen – und ein Büro mit von der Stadt Bochum angemieteten Wohnungen, ebenfalls in Wattenscheid, von uns betreut. Sie bieten insgesamt Platz für mehr als 700 Menschen.

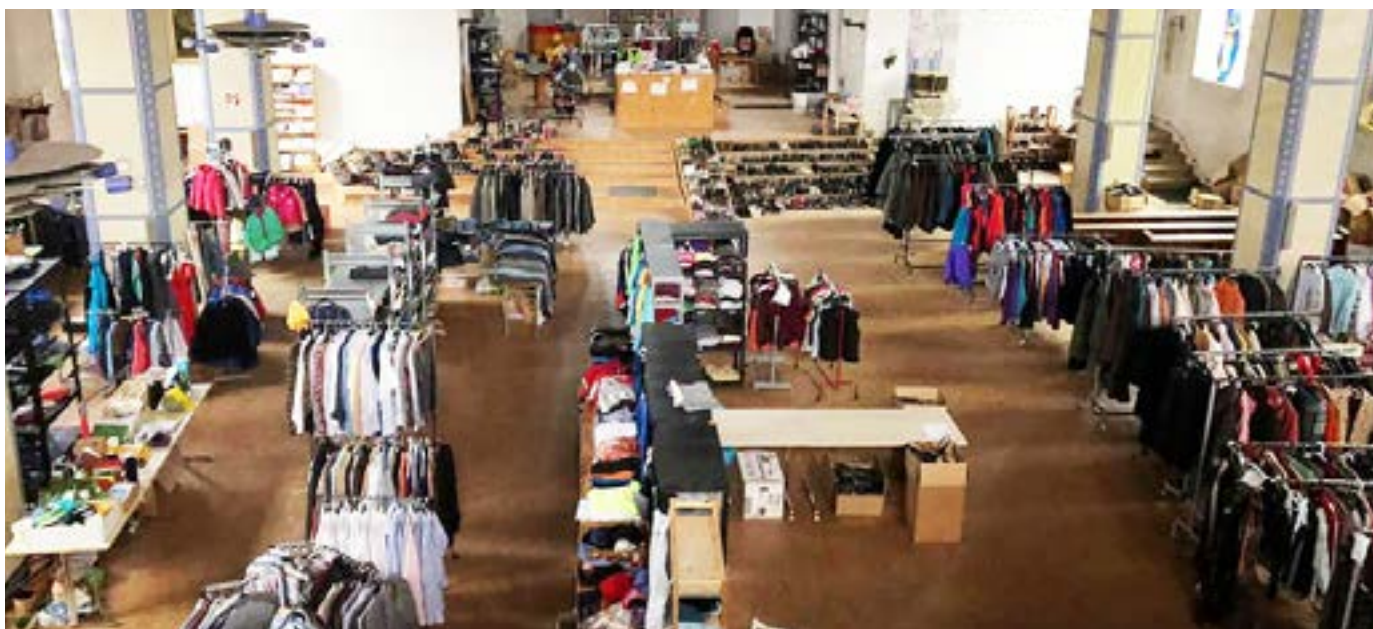
Angefangen mit dem Kennenlernen der Bewohner*innen, einigen Aus- und Einzügen sowie der Aufarbeitung der Akten haben wir uns seitdem sehr gut mit der Unterkunft und den Menschen vertraut machen können. Die Bewohner*innen suchen uns mit all ihren Belangen auf. Wir organisieren für sie und gemeinsam mit ihnen verschiedenste persönliche Dinge, zum Beispiel Termine beim Sozialamt, bei der Ausländerbehörde oder bei Ärzten. Außerdem helfen wir ihnen dabei, Struktur und Ordnung in ihre Unterlagen zu bringen. Wir sind ihre direkten ersten Ansprechpersonen vor Ort und vermitteln auch bei Schwierigkeiten mit Behörden.

Seit Oktober 2018 haben wir bereits einige Angebote für die Bewohner*innen organisiert. Die Unterkunft liegt in der Harpener Rosensiedlung, deren Anwohner*innen sich aktiv in der Rosenberg-Initiative für ihren Sozialraum engagieren. Im Dezember 2018 fanden bereits einige Festivitäten der Initiative statt, an denen wir uns mit unseren Bewohner*innen beteiligten, zum Beispiel eine Nikolausfeier für Kinder und das Lichterfest zu St. Martin, zu dem Studierende der Evangelischen Hochschule Bochum zusammen mit einigen Frauen aus der Unterkunft die Verpflegung zubereiteten.

Sprachtraining, Computerkurs, Frauencafé

Seit Kurzem bieten wir den Frauen und Männern aus der Unterkunft ein Sprachtraining an, das dreimal wöchentlich stattfindet. Zusätzlich bieten wir einen Computerkurs an, in dem die Bewohner*innen lernen, sicher mit dem Computer und dem Internet umzugehen. Auch für Kinder schufen wir Angebote: Neben einem Trommelkurs, einem Musikkurs und einer Spielgruppe können sie jeden Freitagnachmittag auf dem Außengelände Fußball oder andere Ballsportarten spielen.

Für die nächste Zukunft planen wir ein Frauencafé, ein Männercafé und einen kinderfreundlichen Raum. Im Rahmen des „Glückskäfer-Projekts“ der Stadt Bochum kommt außerdem einmal in der Woche eine ehrenamtliche Helferin zu uns, die zwei Kinder betreut. Die Angebote werden weiter optimiert und ausgebaut. Mit diesen und weiteren integrativen Maßnahmen wollen wir das Ankommen erleichtern und die Integration fördern.



Beeindruckend: Die ehemalige St.-Marien-Kirche in Essen Steele fungiert als wohl größte Kleiderkammer der Umgebung.

Zu Gast bei der Flüchtlingshilfe Steele e.V.

Die Flüchtlingshilfe Steele e.V. ist ein ganz besonderer Akteur im Essener Bezirk VII und im gesamten Stadtgebiet. Seit 2015 aktiv, betreibt der in den Medien viel beachtete Verein unter anderem die Kleiderkirche in Essen-Steele. Nach einem ersten informellen Kontakt vereinbarte PLANB ein Austauschtreffen.

Bei einer Mitgliederversammlung der Flüchtlingshilfe im Februar standen vor allem die Punkte Bestandsaufnahme und Neuorientierung auf der Tagesordnung. Dennoch lud der Verein auch Vertreter*innen der PLANB-Migrationsdienste Essen von PLANB zu diesem Abend ein. Wir stellten Schwerpunkte, Leistungen und Problemfelder in der täglichen Beratungsarbeit vor und konnten in diesem Zuge schon erste Kontaktpunkte identifizieren.

Begleitung im Fokus

Im weiteren Verlauf lag der Fokus auf den Tätigkeiten der Gastgeber. Schnell wurde klar, dass sich das Handlungsfeld in der ehrenamtlichen Arbeit in Steele wie auch in vielen anderen Kommunen verändert hat: Nachdem die fluchtbedingte Migration allgemein zurückgegangen ist und sich das Rechts- und Sozialsystem mehr oder weniger auf die veränderte Lage nach 2015 eingestellt hat, gelten nun sowohl für hauptamtlich Beschäftigte als auch für ehrenamtliche Helfer*innen in der Migrations- und Flüchtlingsarbeit veränderte Bedingungen. Die Flüchtlingshilfe Steele zählt heute noch 39 aktive Mitglieder, hat ihre Deutschkurse eingestellt und sich fokussiert auf die Begleitung geflüchteter Menschen in einer Art Mentoren-Programm. Mittlerweile sind auch, entsprechend dem Motto „gelebte Integration“, vier geflüchtete Menschen als ehrenamtliche Helfer*innen in dem Netzwerk aktiv. Obwohl die Kostenfrage für das kommende Jahr nicht abschließend geklärt werden konnte, soll die Kleiderkirche weiterhin zentraler Bestandteil des Vereins bleiben. Denn das Konzept der Kleiderkirche geht nach wie vor hervorragend auf. Unverändert finden viele Menschen den Weg in das ehemalige Gotteshaus. An jedem Öffnungstag sind es rund 70 bis 80 Flüchtlinge, die sich hier mit dem Nötigsten an Kleidung und All-

tagsbeständen versorgen. Dafür wird ein angemessener, geringer Obolus fällig. Ein guter Rat, ein offenes Ohr, sowie die Betreuung der Kinder sind dabei so selbstverständlich wie kostenfrei. Die ehrenamtlichen Helfer*innen sind mit ungebrochenem Eifer und Freude dabei.

Motivation und Tatendrang

Anschließend entwickelte sich schnell ein intensiver Austausch über die tägliche Arbeit und verschiedenste Problemfelder. Fachlicher Rat wurde ausgetauscht, fallbezogen vereinbarten wir einige Termine. Grundsätzlich wurde eine gemeinsame Zielsetzung klar: Wir wollen in Kray und Steele weiterhin mit Herz und Verstand geflüchtete Menschen konkret und zielführend integrieren mit den Schwerpunkten Arbeitsmarkt und Perspektiventwicklung. Eine projekt- und beratungsbezogene Kooperation von Ehrenamt und Hauptamt auf Augenhöhe ist dafür ein unverzichtbarer Baustein der zukünftigen Zusammenarbeit. Trotz der veränderten Bedingungen spürt man bei den aktiven Mitgliedern ihren Tatendrang und die Motivation, Menschen in schwierigen Situationen zu unterstützen – jetzt und in Zukunft

KLEIDERKIRCHE ESSEN-STEELE

Ehemalige St. Marien-Kirche
Buschstr. 33, 45276 Essen

Öffnungszeiten:

jeden 2. und 4. Mittwoch oder Donnerstag im Monat, 15 bis 18 Uhr

Das genaue Datum und die Uhrzeit werden auf Facebook veröffentlicht:

<https://www.facebook.com/rundertischessensteele>

Blickwinkel: Fotografie und Freundschaften

Das Einzigartige beim Projekt Blickwinkel war der künstlerische Teil, nämlich das Kennenlernen, Erproben und Aneignen des Mediums Fotografie – für einen Teil ein spannendes Hobby, für andere berufliches Engagement. Letztendlich bildete sich eine Gruppe unterschiedlich motivierter Teilnehmer*innen, die das gemeinsame Interesse an der Fotografie einte. Allen war aber auch klar, dass es im Projekt um mehr als nur das Fotografieren geht.

Die Teilnehmer*innen lernten einander kennen, es entstanden echte Freundschaften und soziale Kontakte, die insbesondere den Neuzugewanderten auf ihrem Weg des gesellschaftlichen Ankommens in Essen sehr helfen. Hinzu kommt, dass viele auch zur Fotografie eine engere Beziehung entwickelt und gelernt haben, ihre Umwelt anders zu betrachten – aus der Sicht eines Fotografen oder einer Fotografin.

Gewinnen durch Teilen

Insgesamt entstanden mehr als 10.000 Bilder in den zahlreichen Fotografie-Workshops gemeinsam mit dem engagierten Profifotografen Yavuz Arslan und der Projektleiterin Shiva Shafiei. Die Orte der Foto-shootings spiegeln die kulturelle Vielfalt der Stadt Essen wider: Zeche Zollverein, Villa Hügel, thyssenkrupp Quartier, Grugapark, Ruhr Museum und Stadtteile wie Huttrop, Kettwig, Kray, Borbeck oder Steele sind einige Beispiele. Als Highlight können wir unsere Teilnahme an der Foto-Expedition Lippeland in Hamm im August 2018 erwähnen: Unter mehr als 80 Teilnehmer*innen, die über 900 Fotos einreichten, wurden die Fotograf*innen aus dem Blickwinkel-Projekt mit einem Preis ausgezeichnet.

Betrachtet man Werte wie Teilhaben und Teilen als Kern einer gelungenen Integration, lässt sich in Bezug auf Blickwinkel mit Sicherheit sagen, dass hier Integration stattgefunden hat: Alle Beteiligten teilten sich Zeit, Wissen, Interessen und Bedürfnisse, frühere Erfahrungen und biografische Informationen ebenso wie Emotionen, kulturelle und religiöse Werte, Normen und Grenzen.

Universelle Bildsprache

Ende Februar fand ein letztes gemeinsames Treffen statt, bei dem die Teilnehmer*innen, die Projektleiterin und der Fotograf Gelegenheit hatten, ihre Erfahrungen auszutauschen. Fast alle nannten die Foto-



Blickwinkel-Foto: Azizullah Fasaili

grafie als ihr Hauptmotiv. Unter ihnen waren ein paar erfahrene Fotografen, einige Hobbyfotografen und natürlich auch Laien. Über die Projektlaufzeit hinweg zeigen sich deutlich messbare Ergebnisse: Die mehr als 10.000 entstandenen Fotografien dokumentieren eine enorme Entwicklung und große Fortschritte in künstlerischer wie auch technischer Hinsicht.

Einigen alteingesessenen Teilnehmer*innen war es neben der Fotografie wichtig, einen Beitrag zur Integration der Neuankömmlinge und zur Verbesserung ihrer deutschen Sprachkenntnisse zu leisten. Sie fanden unsere Treffen im Büro, das gemeinsame Essen und die Kino- und Spieleabende sehr interessant.

Yavuz Arslan, der fotografische Projektleiter, berichtet über seine Erfahrung: „Blickwinkel war ein spannendes Projekt. Sprachprobleme konnte man in der Regel einfach mit Händen und Füßen umgehen, der Rest ging über die Bildsprache. Die Fotografie als Türöffner zum besseren und schnelleren Ankommen in der Stadt hat auf jeden Fall ihre Wirkung gezeigt. Es war eine gute Entscheidung, den Teilnehmern die Spiegelreflexkameras zur Verfügung zu stellen. Wichtige Begriffe wie Blende, Zeit und ISO konnte man im Workshop einfach erklären, mit Unschärfen spielen und bei alledem immer den Blick für die Stadt im Fokus behalten – auch mal aus ungewohnten Perspektiven. Für die Auswahl und Nachbearbeitung der Bilder empfehle ich bei künftigen Fotoprojekten mehr Zeit einzuplanen. Die Koordination der Termine durch die Kollegin Shiva war sehr wichtig, auch dass sie sich mit den Teilnehmer*innen zu kulturellen Veranstaltungen und Stadtteilbesich-



Blickwinkel-Foto: Hussein Dahoud



Blickwinkel-Foto: Mohamed Wasim Zaitoun



Blickwinkel-Foto: Fatima Mkana



Blickwinkel-Foto: Hussein Dahoud

tigungen getroffen hat. Das hat die Gruppe noch mehr zusammenschweißt, als wenn wir nur Fotoworkshops gemacht hätten.“

Ausstellung in der City

Wir haben viel unternommen, viel gelernt und dabei viel Spaß gehabt, sagen die Teilnehmer*innen. Die Gruppe hat sich entschlossen, als Hobbyfotografengruppe über das Projekt hinaus Kontakt zu halten. Somit erweitert sich das soziale Kapital der Teilnehmer*innen. Die Fotos waren bis zum 4. März im Katakomben-Theater zu sehen. Seitdem wird die Ausstellung auf Initiative des Oberbürgermeisters bis zum

5. Juli in den Räumen der Volkshochschule Essen ausgestellt – an einem sehr zentralen Ort mitten in der Essener City, an der Fußgängerzone, fünf Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt.

Ein sorgfältig gestalteter 70-seitiger Begleitband zur Ausstellung zeigt viele weitere Fotos, erzählt die Geschichte des Projekts und seiner Teilnehmer*innen und wirft einen Blick hinter die Kulissen. Die Projektbroschüre kann in den Niederlassungen von PLANB abgeholt oder per E-Mail an presse@planb-ruhr.de bestellt werden.

BLICKWINKEL – BEGEGNUNGEN IN ESSEN

Fotografieprojekt für Flüchtlinge, Neuzugewanderte und Essener Bürger*innen – Wanderausstellung

DEM NÄCHST BEI IHNEN?
BUCHEN SIE JETZT!

Infos: migration-essen@planb-ruhr.de

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

AUSSTELLUNG

bis zum 5. Juli 2019

EINTRITT FREI!

VHS Essen • Burgplatz 1 • 45127 Essen • www.vhs-essen.de

Weitere Ausstellungsorte: tny.de/blickwinkel-ausstellung

Zentrum der Vielfalt in Herne-Wanne

In Herne-Wanne entsteht zurzeit das PLANB-Zentrum der Vielfalt. In der Hauptstraße 208, zuletzt unter anderem die Adresse des Bildungs- und Begegnungszentrums Bachtalo, bündelt PLANB seine Herner Angebote und Leistungen im Bereich der Migrations- und Integrationsarbeit.

Seit dem 1. Januar 2019 richten wir hier einen offenen Treff für Bildung und Begegnung für alle Herner Bürger*innen ein. Unter einem Dach finden sie hier auf rund 230 Quadratmetern die PLANB-Integrationsagentur, die Migrationsberatung für Erwachsene sowie die Begegnungs- und Bildungsstätte Bachtalo. Außerdem wird hier künftig auch „Impreuna – Zusammen“, der Verein zur Förderung der Integration von Zuwander*innen und Geflüchteten in Herne, eigene Angebote und Maßnahmen initiieren und durchführen. Daneben gibt es in der Hauptstraße offene Treffmöglichkeiten und ein Internetcafé.

Der Herner Stadtteil Wanne-Eickel ist ein wichtiger Schwerpunkt der Integrations- und Migrationsarbeit in der Kommune. Verschiedene Migrantengruppen sind hier stark repräsentiert. Mit unserem zentral gelegenen Zentrum der Vielfalt in der Hauptstraße wollen wir für altingesessene Migrant*innen, Neuzugewanderte und Geflüchtete optimal erreichbar sein.

Das Projekt **Bachtalo** versteht sich als Bildungs- und Begegnungsstätte und richtet sich an Neu- und Altzugewanderte aus Südosteuropa. Angesprochen sind vor allem Menschen der Roma-Community, die in Herne leben, aber auch alle andere Migrant*innen und auch Einheimische. Nach dem Ablauf des Förderzeitraums Ende 2018 wird Bachtalo nun seit April 2019 bis Dezember 2020 weiter vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Geplant und teilweise bereits umgesetzt sind eine Reihe von Angeboten und Kursen wie Sprachtrainings für Schüler*innen, PC-Kurse, regelmäßige Frauentreffs sowie Workshops zur Stärkung von Frauen in Migrantencommunities.

Die **PLANB-Integrationsagentur**, bisher unter einem Dach mit der PLANB-Kinderwelt Herne-Mitte in der Eschstraße in Herne-Baukau, kommt nun mit ihrem Umzug in die Hauptstraße ebenfalls ihrer Zielgruppe ein Stück weit entgegen. Die Integrationsagentur unterstützt

aktiv die Zusammenarbeit zwischen Migrantenselbstorganisationen und anderen Akteur*innen der Stadt und initiiert ihrerseits selbst Projekte, auch in Kooperation mit unterschiedlichen Herner Akteur*innen, um eine wirksame und nachhaltige Integration vor Ort zu fördern.

Die aus Bundesmitteln finanzierte **Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)** ist ein für Herne neues Angebot, während PLANB in Essen bereits auf eine langjährige Erfahrung in diesem Bereich zurückblickt. Dort ist die MBE ein fester Bestandteil der Integrations- und Migrationsarbeit. In Herne haben rund 18 Prozent der 160.000 Einwohner*innen eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit. Eine Vielzahl neuzugewanderter Menschen aus diversen Kulturen und mit unterschiedlichen Zuwanderungsgründen braucht beim Ankommen im neuen Umfeld Unterstützung. Pinar Aktürk, MBE-Beraterin mit einschlägiger Expertise, wird ihre Erfahrung aus Essen in Herne einfließen lassen.

Das Zentrum der Vielfalt arbeitet außerdem in einer engen **Kooperation mit dem Projekt InHa** zusammen. InHa setzt seit Januar 2019 die Arbeit der früheren Anlaufstelle für Bürger*innen aus Rumänien und Bulgarien LiHA – Leben in Herne fort. Einmal im Monat bietet InHa im Zentrum der Vielfalt Gruppenberatungsangebote für unterschiedliche relevante Themen an. Demnächst wird es auch einen Nähkurs für zugewanderte Frauen aus Südosteuropa geben. Die InHa-Ansprechpartner*innen sind nach wie vor erreichbar im Rathaus Wanne und im DRK-Haus Herne-Mitte. InHa wird finanziert aus EHAP, dem europäischen Fonds für die am stärksten benachteiligten Personen, und realisiert unter Federführung der Stadt Herne in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft freie Sozialarbeit e. V. (GfS e.V.), dem Caritasverband, IFAK e.V. sowie PLANB (mehr Infos siehe Seite 7).

Mit dem Herner Zentrum der Vielfalt setzt PLANB ein Konzept fort, das in der Gründungsstadt Bochum seinen Ausgang nahm: Dort existiert bereits seit mehreren Jahren ein solches Zentrum. Im Laufe des Jahres 2019 soll in Essen das dritte Zentrum der Vielfalt seine Arbeit aufnehmen, das auch dort unsere Angebote und Dienste im Bereich Migration und Integration unter einem Dach bündelt.

Alle Öffnungszeiten und Kontaktdaten auf Seite 12.



In Herne angekommen

Die beiden Beratungsstellen des ehemaligen Projekts LiHa – Leben in Herne starteten im Januar 2019 in die zweite Förderrunde und wandten sich fortan an alle EU-Zuwander*innen, die bereits in Herne angekommen sind.

„InHa – In Herne angekommen“ heißt die neue Projektphase, die jetzt bis 2020 fortgeführt wird. PLANB bleibt auch in den kommenden zwei Jahren Projektpartner unter Federführung der Stadt Herne, zusammen mit dem Caritasverband Herne, mit IFAK e.V. – Verein für multikulturelle Kinder- und Jugendhilfe – Migrationsarbeit und der Gesellschaft freie Sozialarbeit e. V. (GFS). Beide Beratungsstellen bleiben an den bisher bekannten Orten: im Gesundheitsamt im Rathaus Wanne und im DRK-Haus in Herne-Mitte. Diese beiden Stadtteile wiesen auch in der letzten Förderphase 2016 bis 2019 bereits die höchste Zuwanderung aus Rumänien und Bulgarien auf.

Was 2016 als reine Verweisberatung für Bürger*innen aus Rumänien und Bulgarien begann, wird jetzt in einer erweiterten Form fortgeführt. In der neuen Förderphase wird sowohl gefördert als auch gefordert. Das soll die Eigeninitiative der Ratsuchenden und ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe verstärken und so beim Ankommen in Herne helfen.

Information und Orientierung

Darüber hinaus bleibt das Thema Zuwanderung aus Südosteuropa weiterhin ein Schwerpunkt der Integrationsarbeit in der Kommune. Der Weg in die Regel- und Hilfsangebote kann mitunter schwer fallen. Der Mangel an Information und Orientierung bremst in vielen Fällen die Integration aus und verursacht eine Reihe von Missverständnissen und existenziellen Problemen, die für Zugewanderte aus Südosteuropa mehr oder weniger zum Alltag gehören.

Die Probleme, mit denen die Zugewanderten aus Bulgarien und Rumänien konfrontiert werden, haben sich in den letzten drei Jahren kaum geändert: Erhöhte Armut, schlechte Wohnbedingungen, feh-



lende Krankenversicherung oder mangelnder Schulbesuch gehören dazu. Drei Jahre Projektarbeit haben jedoch bei manchen Ratsuchenden bereits ein gewisses Bewusstsein schaffen können. EU-Zugewanderte kennen nun ihre Rechte und Pflichten besser und haben mehr Orientierung darüber, wie sie sich Hilfe holen oder sich selbst helfen können.

In der kommenden Förderperiode werden sowohl individuelle Beratungen als auch Gruppenangebote zur Stärkung der Selbstständigkeit angeboten. Außerdem werden kreative Aktivitäten für Frauen und Workshops für die aufnehmende Gesellschaft veranstaltet. All dies soll dazu beitragen, dass den Menschen dort geholfen wird, wo Hilfe gebraucht wird. Das ist das Ziel des Europäischen Fonds für die am stärksten benachteiligten Menschen (EHAP).



Mediator*innen für Roma-Schüler



Eine Sozialraumanalyse für die Stadt Herne, erstellt von der PLANB-Integrationsagentur in Kooperation mit der Integrationsagentur der Caritas ergab, dass einige Kinder aus der Roma-Community Schwierigkeiten haben, sich im deutschen Schulsystem zurechtzufinden. Eine neue Maßnahme soll hier helfen.

Oft fallen diese Schüler*innen durch jegliches Raster und werden von keiner Maßnahme aufgefangen. Außerdem sind noch lange nicht alle schulpflichtigen Kinder in der Schule angemeldet. Nicht selten scheidet es an der Kommunikation, aber auch an fehlenden Kenntnissen über das deutsche Schulsystem. Hier knüpft die neue Maßnahme der Integrationsagentur an. Sie soll eine Brücke bilden zwischen den Roma-Familien, den Schulsozialarbeiter*innen und den Schulen. Um Kommunikationsschwierigkeiten zu umgehen, werden die Mediator*innen aus der Roma-Community akquiriert und in einem Workshop auf diese Tätigkeit vorbereitet.

Ziel dieses Projektes ist es, alle Kinder und Jugendliche im Schulalter anzumelden und den Eltern die Relevanz des täglichen Schulbesuchs und das deutsche Schulsystem näherzubringen. Im nächsten Schritt sollen die Mediator*innen als Ansprechpartner*innen für die Familien und Schulen dienen und als Bindeglied fungieren. Starten wird das Projekt zunächst in zwei Schulen in Herne. Je nach Bedarf und Projektverlauf ist eine Ausweitung möglich.

Die besten Cannoli der Stadt



In der breiten Öffentlichkeit ist das Thema der sogenannten migrantischen Ökonomien im Zusammenhang mit der Zuwanderung und Integration von Geflüchteten kaum präsent. Ganz anders in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften: Sie erforschen seit Jahrzehnten, warum und in welchem Ausmaß Migrant*innenunternehmen entstehen und welche Potenziale sie für die Stadtentwicklung bieten.

Zahlreiche Studien belegen, dass sich die Zahl selbständiger Migrant*innen in Deutschland seit den 1990er-Jahren vervielfacht hat. 2016 lag sie bei rund 800.000, gemessen am Selbständigenbestand. Unter dem Etikett „migrantisch“ werden jedoch zahlreiche Personengruppen zusammengefasst, von Gastarbeiter*innen, bis hin zu Zugewanderten mit einer EU Blue Card. Uns geht es hier jedoch vor allem um jene kleinen Neugründer*innen und Gründungswillige, die – wenige Jahre nach ihrer Einwanderung – immer häufiger in der PLANB-Beratungsstelle in Essen Unterstützung suchen.

Eine mutige Entscheidung

So zum Beispiel Mario*. Er ist 45 Jahre alt und vor fünf Jahren aus Italien nach Essen gezogen. Deutschland ist für ihn das zweite Immigrationsziel. Aus Albanien kommend, hat er sich Anfang der 1990er-Jahre nach Italien begeben. Seine beiden Kinder sind dort geboren und selbst sein Albanisch bekam einen italienischen Akzent. In Essen hat

er sich dann schnell eingelebt: Hier konnte er in der italienischen und albanischen Community auf Anhieb viele Gastronomen kennenlernen. „Der Pizzaiolo von hier ist der Cousin des Kochs vom Restaurant nebenan, alle kennen sich untereinander“, sagte er einmal. In der Tat arbeiten Albanisch- und Italienischstämmige in der Gastronomie häufig zusammen. In den fünf Jahren in Essen hat er in drei Restaurants gearbeitet, nicht immer unter optimalen Bedingungen. Diese Unzufriedenheit und der Wunsch, seinen eigenen Laden zu führen, nach dem eigenen Geschmack, haben ihn dazu geführt, sich an die Selbstständigkeit zu wagen. Eine mutige Entscheidung für eine vierköpfige Familie: Sollte der Plan scheitern, steht man vor Schulden, die Migrant*innen ohne große soziale Bindungen in einem fremden Umfeld als Ruin empfinden. Daran hat Mario aber nicht gedacht.

Viel Bürokratie

Er übernahm einen ehemaligen Imbissladen, investierte ein wenig dazu und eröffnete ein schickes Bistro unter neuem Namen. Das Geschäft läuft gut, meldet er immer wieder zurück. Zur Beratung hat er sich an die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) gewendet, ebenso stand ihm ein ehrenamtlicher Helfer aktiv zur Seite. Bei der Frage, wie sich die Geschäftsidee finanziell stemmen lässt, hat man lange nachgeforscht. Es ergab sich beim Startercenter NRW in Essen eine großartige Stütze: In sechs Terminen kam Mario mit der Anlaufstelle für Existenzgründer*innen zusammen, wo er seinen Geschäftsplan äußerst detailliert vorstellen musste, mitsamt finanzieller Perspektive, Ausgaben- und Einnahmenübersicht, Eigenkapital und anderen Eckdaten. 20.000 Euro erhielt er als hauptsächlich zinsfreies Darlehen, 3.000 Euro als einmalige Beihilfe. Zusätzlich bezuschusste ihn das JobCenter Essen.

Rückblickend war der Aufbruch in die Selbstständigkeit ein erheblicher Kraftakt, geprägt von viel Bürokratie, unzähligen Förderanträgen und Vorspracheterminen. Am Ende hatte er aber damit Erfolg. Stolz sagt Mario nun, dass seine Cannoli genauso schmecken wie auf Sizilien – und zwar nur bei ihm.

* Name von der Redaktion geändert

Von Nigeria nach Wattenscheid

Ein unheilvolles Zusammenspiel aus alten Konflikten und neuen Krisen treibt die Menschen aus Nigeria zur Flucht bis nach Deutschland. Einer von ihnen ist Noam O. Er lebt in der PLANB-Flüchtlingsunterkunft in Bochum-Wattenscheid.

Ein abwechslungsreicher Alltag sieht anders aus: Nach dem Aufstehen sitzt Noam O.* fast jeden Tag wie heute auf den Metallstufen vor seinem Container und ringt mit dem widerspenstigen WLAN der Flüchtlingsunterkunft. Viel gibt es nicht zu tun, der Deutschkurs ist erst am späten Nachmittag. Seine Mutter hat heute Geburtstag und Noam möchte sie gern mit einem Videoanruf überraschen. Am Ende tippt er eine lange entschuldigende Nachricht in sein Smartphone und schickt sie in seine ehemalige Heimat Nigeria.

Leben im Standby

Seine letzte Beschäftigung als Lagerarbeiter in einer Zeitarbeitsfirma wurde wegen der Auftragslage gekündigt. Er erlebt ein ständiges Hin und Her zwischen Sozialamt und Arbeit, zwischen schwerer täglicher

Beschäftigung, etwas Taschengeld und der drückenden Langeweile des erzwungenen Nichtstuns. Das Asylverfahren zieht sich in die Länge und die Hoffnung auf einen positiven Bescheid vom Verwaltungsgericht Gelsenkirchen wurde abgelöst durch die bloße Erwartung überhaupt irgendeiner Entscheidung. Ein Leben im Standby.

Viele Krisen, wenig Chancen

So geht es vielen Menschen, die aus Nigeria nach Deutschland geflohen sind. Das Land ist nach Syrien und dem Irak das häufigste Herkunftsland der Menschen, die derzeit in Deutschland einen Asylantrag gestellt haben. Auch in der von PLANB betreuten Flüchtlingsunterkunft in Bochum-Wattenscheid wächst die Zahl der Menschen aus dem westafrikanischen Land stetig. Wer sich etwas näher mit dem Land und seiner derzeitigen politisch-humanitären Lage befasst, stößt auf ein Zusammenspiel vieler verschiedener Umstände, die die Menschen aus ihrer Heimat über den gefährlichen Landweg in die Boote ins Mittelmeer treibt.

Zunächst ist Nigeria mit über 190 Millionen Menschen das bevölkerungsreichste Land in Afrika, die Arbeitslosigkeit ist mit 25 Prozent verheerend und wird von einer politisch höchst instabilen Lage umrahmt. Trotz des offiziellen Endes der Kolonialisierung durch das britische Empire 1960 fand das Land nie richtig zur Ruhe. Die Kolonialherren hatten willkürliche Grenzen in Afrikas Westen gezogen und dabei seit Jahrhunderten gewachsene Strukturen ignoriert. So umfasst das heutige Nigeria mehrere ehemalige Staaten, Königreiche und Ethnien. Neben der eigentlichen Amtssprache Englisch werden über 500 weitere Sprachen gesprochen. Konfliktlinien laufen entlang vieler dieser Ethnien, aber hauptsächlich – und oftmals gewalttätig ausgetragen – zwischen dem muslimischen Norden und dem christlichen Süden. Und so ist es wenig überraschend, dass für die kommenden Wahlen Unruhen im ganzen Land vorausgesagt werden.

Radikalislamische Terrormiliz

Ein weiterer Faktor ist die Terrormiliz Boko Haram, deren Ziel ein islamistischer Staat samt Scharia und dem Verbot jeglichen westlichen Einflusses ist. Wie der sogenannte Islamische Staat in Syrien und im Irak treibt Boko Haram sein Vorhaben in Nigeria mit rücksichtsloser Gewalt und Grausamkeit voran. So mussten erst im Januar diesen Jahres zehntausende Menschen vor Kämpfen der Regierung gegen die Islamisten fliehen. Seit 2009 kamen geschätzt 20.000 Menschen durch Anschläge und Angriffe ums Leben.

Diese Gemengelage spiegelt auch der Human Development Index (HDI) der Vereinten Nationen für Nigeria wider. Wohlstand wird hier in einem Wert aus Pro-Kopf-Einkommen, Lebenserwartung und Ausbildungsdauer abgebildet. Dabei rangierte Nigeria 2018 auf Platz 157 – zwei Plätze hinter Syrien. Die Lebenserwartung eines 2018 geborenen Kindes beträgt im Schnitt 53 Jahre.

Doch Nigeria kann auch ein Land der Chancen sein. Das Potenzial ist da und auch die Wirtschaft wächst wieder. In der 18-Millionen-Metropole Lagos, der größten Stadt Afrikas, hat sich so etwas wie ein kleines afrikanisches Silicon Valley entwickelt. Westliche Firmen investieren hier mehr und mehr. Aber für die meisten Menschen in Nigeria sind diese Chancen nicht greifbar. Je nach Ethnie, Bildungsstand, Glauben,

Anträge und Entscheidungen nach den zugangstärksten Staatsangehörigkeiten im Zeitraum Januar - Februar 2019

10 zugangstärkste Staatsangehörigkeiten (nach Erstanträgen)	Asylanträge			ENTSCHEIDUNGEN über Asylanträge							
	insgesamt	davon Erstanträge	davon Folgeanträge	insgesamt	SACHENTSCHEIDUNGEN				davon Ablehnungen (unbegündet abgegl./ offens. unbegr.)	FORMELLE ENTSCHEIDUNGEN	
					davon Rechtsstellung als Flüchtling (§ 3 Abs. 1 AsylG, Art. 16a GG u. Fam.Asyl)	davon Anerkennung als Asylberechtigter (Art. 16 a GG u. Fam.Asyl)	davon Feststellung eines subsidiären Schutzes gem. § 4 Abs. 1 AsylG	davon Abschiebungsverbot gem. § 60 Abs. 5 o. 7 AufenthG			Gesamt-schutz-quoten
1 Syrien, Arab. Rep.	7.446	7.102	344	9.156	4.032	62	3.681	51	84,6%	9	1.383
2 Irak	2.944	2.719	225	3.883	984	7	130	192	33,6%	1.399	1.218
3 Nigeria	2.700	2.483	217	2.568	128	9	21	94	8,5%	1.065	1.260
4 Türkei	1.768	1.685	83	2.126	1.052	167	7	7	50,7%	859	201
5 Iran, Islam. Rep.	1.754	1.599	155	2.556	461	55	37	11	79,9%	1.323	724
6 Afghanistan	1.660	1.372	288	2.617	376	8	119	560	40,3%	654	908
7 Georgien	949	840	109	910	0	0	0	5	0,5%	716	189
8 Guinea	736	678	58	848	69	3	13	15	11,4%	434	317
9 Ungeklärt	760	657	103	835	304	25	55	15	44,8%	220	241
10 Somalia	710	626	84	1.128	339	7	69	62	41,7%	244	414
Summe Top 10	21.427	19.761	1.666	26.627	7.745	343	4.132	1.012	48,4%	6.883	6.855
Insgesamt	32.510	27.885	4.625	39.710	8.670	469	4.657	1.236	36,7%	12.844	12.303

Quelle: Aktuelle Zahlen zu Asyl, 02/2019, BAMF, S.3

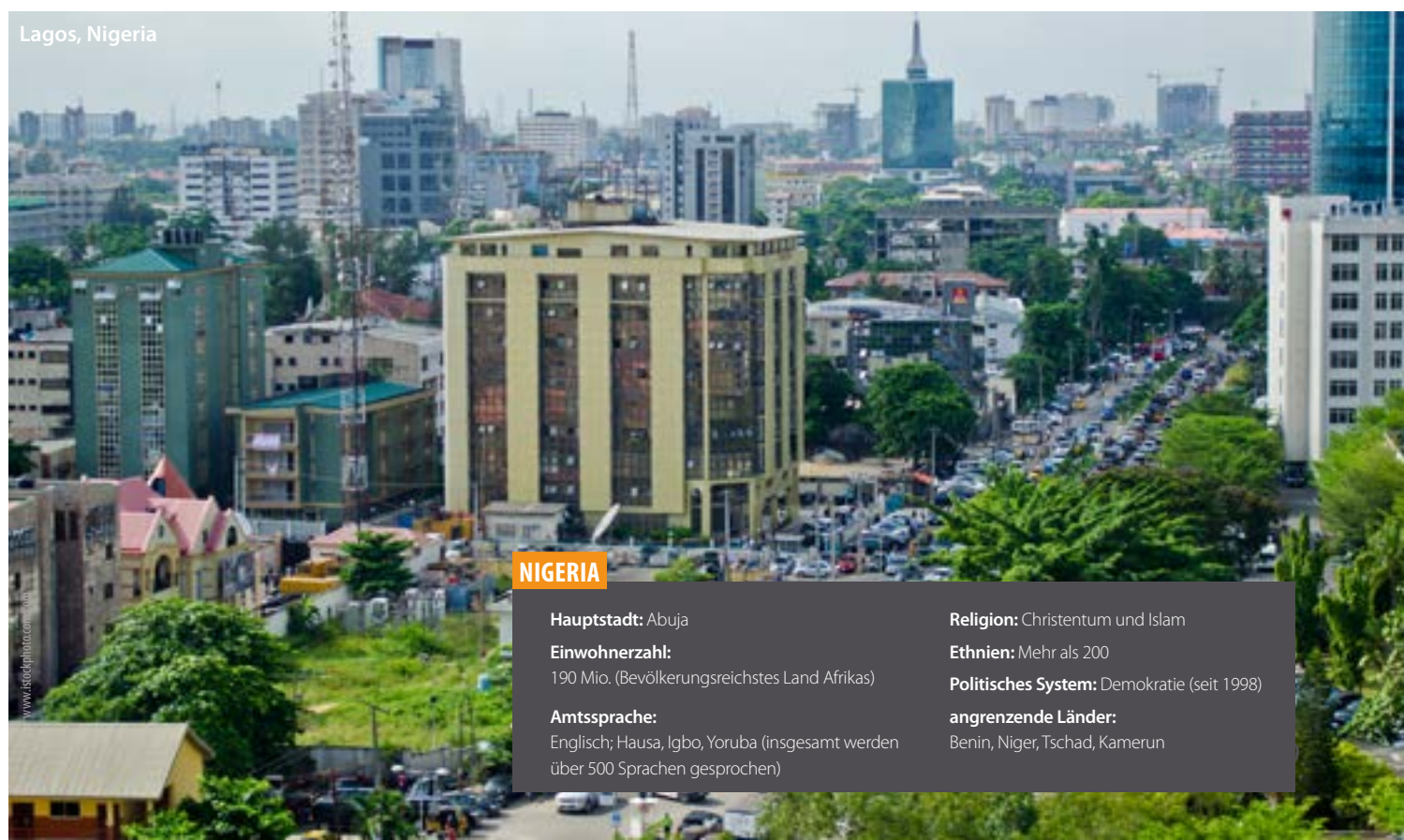
Viele Asylanträge, geringe Bleibeperspektive: Nigeria ist derzeit drittstärkstes fluchtbedingtes Herkunftsland.

politischer Ansicht, finanziellen Möglichkeiten oder sexueller Ausrichtung können die Möglichkeiten für ein normales Leben völlig unzugänglich sein.

Beratung nutzen

So blieb für viele die Flucht der einzige Ausweg – auch für Noam O. Seine sexuelle Orientierung erlaubt ihm nicht, in Nigeria ein sicheres, selbstbestimmtes Leben zu führen. Darum wagte er den gefährlichen Schritt, seine Heimat zu verlassen. Deutschland hat er nie als El Dorado gesehen. Doch durch seinen Fleiß und seine freundliche Art rechnet er sich, sofern er bleiben darf, gute Chancen auf ein normales und friedliches Leben aus. Gute, zielführende Beratung kann dabei den entscheidenden Unterschied ausmachen. Denn bei allem Fleiß und maximaler Anpassungsfähigkeit ist das System Deutschland kein selbsterklärendes. Noam nimmt dieses Angebot gerne an. Seine Bewerbung für die nächste Stelle ist schon fertig.

*Name von der Redaktion geändert



Lagos, Nigeria

NIGERIA

Hauptstadt: Abuja

Einwohnerzahl: 190 Mio. (Bevölkerungsreichstes Land Afrikas)

Amtssprache: Englisch; Hausa, Igbo, Yoruba (insgesamt werden über 500 Sprachen gesprochen)

Religion: Christentum und Islam

Ethnien: Mehr als 200

Politisches System: Demokratie (seit 1998)

angrenzende Länder: Benin, Niger, Tschad, Kamerun



Muhammad Kzeel

Praktikant in der Migrationsberatung Herne und der Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad in Bochum

Ich komme aus Latakia in Syrien und absolviere momentan ein Praktikum in der PLANB-Migrationsberatung Herne und in der Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad in Bochum. In Syrien habe ich Jura studiert und sechs Jahre als Anwalt gearbeitet, mit einer Spezialisierung im Bereich Familienrecht. Weil die Situation für mich und meine Familie unerträglich wurde, bin ich mit meiner Frau und unseren

drei Kindern nach Deutschland geflohen. Nach meiner Ankunft habe ich viele Praktika und Deutschkurse absolviert, so dass mir das B2-Sprachzertifikat nicht sehr schwer fiel.

Im Rahmen meiner Ausbildung zum Integrationsvermittler und Dolmetscher brauche ich nun Praktika in den drei Bereichen Soziales, Gesundheit und Bildung. Gerade die Arbeit im Migrationsbereich interessiert mich sehr, da ich selbst meine Fluchterfahrung hinter mir lassen konnte und nun

durch die Beratung in den Unterkünften und Büros bei PLANB andere Menschen in ihrer Fluchtgeschichte unterstützen möchte.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass ich durch die Ausbildung zum Integrationsvermittler noch mehr Menschen erreichen und ihnen mit meiner Unterstützung zu einem erfolgreichen Leben in Deutschland verhelfen kann.

DeBUG NRW-Kontaktstelle: Mehr Schutz für Flüchtlinge

Derzeit entsteht eine bundesweite Beratungs- und Unterstützungsstruktur für Flüchtlingsunterkünfte. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat der Einrichtung von insgesamt acht Kontaktstellen zugestimmt, die unter anderem Informationen bis hin zur Prozessbegleitung bei der Erstellung von Schutzkonzepten anbieten. In NRW ist PLANB verantwortlich für die Einrichtung einer solchen Kontaktstelle.

Im Rahmen der Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ wurden seit 2016 Mindeststandards zum Gewaltschutz definiert und dann bundesweit an ausgewählten Orten umgesetzt. Handlungsabläufe zum Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften wurden verbessert. Die Erfahrung aus der bisherigen Arbeit zeigt aber, dass weiterhin ein großer Bedarf an Sensibilisierung für das Thema und an direkter Unterstützung bei der Umsetzung vor Ort besteht.

Schutz verbessern, Mitarbeiter*innen stärken

PLANB ist seit 2016 Kooperationspartner der Bundesinitiative. Der Paritätische Gesamtverband hat uns nun beauftragt, eine für das Land Nordrhein-Westfalen zuständige Kontaktstelle einzurichten, die bei der konkreten Umsetzung von Gewaltschutzkonzepten in Unterkünften Information, Beratung, Schulung und Prozessbegleitung anbietet. So entsteht ein bundesweites Netz von Kontaktstellen mit dem Titel „Dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstruktur (DeBUG) für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften“. So sollen der Gewaltschutz für geflüchtete Menschen in Unterkünften verbessert und die

Mitarbeiter*innen in Unterkünften in Ihrer Handlungssicherheit gestärkt werden. Die Kontaktstelle bietet unter anderem prozesshafte Begleitung und Beratung vor Ort bei der Erstellung von partizipativen Risiko-, Bedarfs- und Ressourcenanalysen sowie Schulungen zu den Mindeststandards an. Außerdem unterstützt sie bei der Entwicklung eines hauseigenen Schutzkonzepts. Sie vermittelt und organisiert bei Bedarf Sensibilisierungs- und Fortbildungsangebote.

Sita Rajasooriya, Leiterin der DeBUG NRW-Kontaktstelle für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften, war bis 2018 Gewaltschutzkoordinatorin im UNICEF-Projekt „Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“. Die Sozialwissenschaftlerin führt nun mit der DeBUG NRW-Kontaktstelle den Bereich Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften weiter.

Mehr Infos zur Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“: www.gewaltschutz-gu.de

Kontakt DeBUG NRW-Kontaktstelle für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften.

Sita Rajasooriya
Alleestraße 46 • 44793 Bochum

☎ 0234 459669-45

☎ 0172 9057834

✉ s.rajasooriya@planb-ruhr.de



Nordbad trifft Rosenberg



Früher ein Freibad: Die Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad liegt in einer ruhigen Wohngegend in Bochum-Gerthe. Die Nachbarschaft der dortigen Rosenberg-Siedlung ist sehr aktiv und engagiert.

Die Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad liegt in einer ruhigen Wohngegend am Rosenberg in Bochum-Gerthe. Das Umfeld ist geprägt durch Einfamilienhäuser – ein ruhiger kleiner Stadtteil mit engagierten Nachbar*innen.

Wie der Name schon verrät, war das Gelände früher ein Freibad. Die heutige Unterkunft liegt in einer Ecke des Rosenbergs, etwas abseits von dem Platz, den die Rosenberger*innen Ladenzeile nennen. Hier entstand die Rosenberg-Initiative, ein Quartiersbüro, das mit verschiedenen Aktivitäten zu einem besseren Miteinander beiträgt. Gut vernetzt mit den Akteur*innen vor Ort, dient das Quartiersbüro auch dem PLANB-Team der Flüchtlingsunterkunft als gute Anlaufstelle für unsere Vernetzung vor Ort. Diese Möglichkeit haben wir genutzt, um das Quartier und potenzielle Kooperationspartner*innen kennenzulernen. Eine weitere Gelegenheit, die Akteur*innen vor Ort kennenzulernen, bietet die Sozialraumkonferenz am Rosenberg. Regelmäßig nehmen hier Vertreter*innen von Schulen, Grundschulen und der Jugendhilfe, von Kitas sowie einem Jugendhaus teil.

Vorurteile abbauen

Als Ergebnis aus dieser Netzwerkarbeit entstanden mehrere Aktivitäten zum besseren Austausch und Kennenlernen zwischen den Bewohner*innen der Flüchtlingsunterkunft und der Aufnahmegesellschaft. Diese fördern zum einen die Integration der Neuzugewanderten und geflüchteten Menschen und bauen andererseits Vorurteile der einheimischen Nachbarschaft ab. Mit dieser Zielsetzung im Hintergrund nahm das Nordbad-Team im Dezember am Lichterfest zu St. Martin in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule und dem Quartiersbüro am Rosenberg teil. An einem Stand boten wir den

Besucher*innen zuvor vorbereitete Speisen an. Als feste jährliche Veranstaltung bietet das Lichterfest eine gute Möglichkeit, mit der Nachbarschaft ins Gespräch zu kommen.

Nur zwei Wochen später, mit Beginn der Weihnachtsferien, startete das Scout-Projekt der Rosenberg-Initiative, an dem auch Kinder und Jugendliche aus der Unterkunft teilnahmen. Dabei hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, Bochum besser kennenzulernen. Es wurden Ausflüge zu wichtigen Freizeitangeboten der Stadt unternommen – dazu gehörten das Bergbaumuseum, das Planetarium, der Eissalon in der Jahrhunderthalle und das Schauspielhaus. Diese Aktivitäten verfolgten nicht nur den Zweck, dass die Bewohner*innen der Unterkunft die Stadt und die Nachbarschaft besser kennenlernen, sondern auch, dass sie Kontakt mit dem Umfeld aufnehmen und selbstsicherer werden.

Begegnungen schaffen

Auch der Austausch der erwachsenen Bewohner*innen untereinander ist ebenso wichtig. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Stärkung der Frauen. Ende März fand außerdem eine Mitbring-Party an der Werner-von-Siemens-Schule statt, an der sich acht unserer Bewohnerinnen mit vorbereitetem Gebäck beteiligten. Zudem kochten sie vor Ort gemeinsam mit Schüler*innen und anderen Eltern für die Besucher*innen dieser Veranstaltung. Mithilfe dieser Mitbring-Party konnten wir uns im Quartier noch besser vernetzen. Vor allem aber war es eine gute Gelegenheit für die Frauen der Unterkunft, sich auszutauschen und die Nachbarschaft kennenzulernen. Begegnungen zu schaffen ist ein wichtiger Schritt zu einer erfolgreichen Integration.



ESSEN/MÜLHEIM AN DER RUHR

Regionale Flüchtlingsberatung

Im landesgeförderten Programm werden Asylsuchende von der Asylantragstellung bis zum Abschluss des Verfahrens beraten. Die Begleitung bei den ersten Schritten der Integration steht genauso im Mittelpunkt wie die fachliche Unterstützung im Asylverfahren. In Kooperation mit Rechtsanwält*innen und Behörden werden etwa Fragen der Familienzusammenführung oder der Integration in Arbeit und Bildung behandelt.



Kai Bothe
Krayser Str. 208
45307 Essen
☎ 0201 319773-10
☎ 0201 408742-97
☎ 0172 7806289
✉ reg.beratung.essen@planb-ruhr.de



Irina Ahmad
Friedrich-Ebert-Straße 8
45468 Mülheim an der Ruhr
☎ 0208 848449-71
☎ 0208 848449-73
☎ 0172 8773514
✉ reg.beratung.muelheim@planb-ruhr.de

Ausreise- und Perspektivberatung

Die landesgeförderte Stelle verfolgt das Ziel, rückkehrwilligen oder ausreisepflichtigen Geflüchteten eine Rückkehr in Würde zu ermöglichen. Dazu gehören die Vermittlung von Informationen über die Ausreise, finanzielle Hilfen sowie Anlaufstellen im Zielland. Aber auch Perspektivberatung in Bezug auf den weiteren Aufenthalt ist Gegenstand unseres Angebotes.



Pinar Aktürk, Nese Sertoğlu
Krayser Str. 208
45307 Essen
☎ 0201 536678-36
☎ 0201 408742-97
✉ ausreise-perspektivberatung-E@planb-ruhr.de



Judith Rifaea-Schröder
Friedrich-Ebert-Straße 8
45468 Mülheim a. d. Ruhr
☎ 0208 848449-72
☎ 0208 848449-73
✉ ausreise-perspektivberatung-MH@planb-ruhr.de

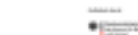
ESSEN

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

Ziel der MBE ist es, erwachsene Neuzugewanderte in ihrer soziokulturellen und ökonomischen Integration zu stärken. Darüber hinaus leistet die MBE durch eine enge Vernetzung mit vielen kommunalen Akteur*innen einen Beitrag für die interkulturelle Öffnung der Kommune. Gegenstand der Beratung sind meist Sprachförderung, Anerkennung von Berufsabschlüssen aus dem Ausland, Vermittlung in Arbeit und Sozialleistungen.



Şehriban Özdemir, Blerian Kushta
Krayser Str. 208
45307 Essen
☎ 0201 408742-96
☎ 0201 408742-97
✉ mbe-migrationsberatung-E@planb-ruhr.de

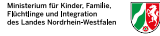


Asylverfahrensberatung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Das Angebot richtet sich an schutzbedürftige unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und ihre Vormünder mit Informationen zum Asylverfahren und zu weiteren Möglichkeiten zur Aufenthaltssicherung. Schulungen für Ehrenamtliche sowie Mitarbeiter*innen der Stadt und Jugendhilfeeinrichtungen gehören ebenfalls dazu. Als Teil des Landesprogramms „Soziale Beratung für Flüchtlinge“ ist die Stelle mit zahlreichen Partner*innen aus der Kinder- und Jugendhilfe und der Migrationsarbeit eng verflochten.



Jeannine Schwemer
Krayser Str. 208
45307 Essen
☎ 0201 536678-37
☎ 0201 408742-97
✉ asylverfahrensberatung-umf@planb-ruhr.de



HERNE

InHa – In Herne angekommen

Zielgruppe des Projekts „In Herne angekommen“ sind zugewanderte Herner Bürger*innen aus dem südosteuropäischen Raum, die Anschluss an die vor Ort bestehenden Hilfs- und Regelangebote suchen. Dafür wurden zwei Anlaufstellen mit muttersprachlichen Unterstützungsangeboten geschaffen. Durch individuelle Beratung werden die Ratsuchenden informiert und ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe gestärkt.

Öffnungszeiten:
montags, dienstags und donnerstags 14 bis 16 Uhr,
mittwochs 9 bis 11 Uhr

Anlaufstelle Rathaus Wanne / Gesundheitsamt



Ioana Martoiu
István Attila Szász
Zimmer 37
Rathausstr. 6
44649 Herne
☎ 02323 1637-03
✉ inha@planb-ruhr.de

Integrationsagentur Herne

Unser Ziel ist es, Beiträge für eine wirksame Integration vor Ort anzustoßen, Potenziale für bürgerschaftliches Engagement zu erkennen und zu aktivieren, zusammenzuführen und interkulturell kompetent zu begleiten.

Sprechzeiten nach Voranmeldung:
montags bis freitags 9 bis 17 Uhr



Mahmut Hamza, Ioana Martoiu
Hauptstraße 208
44649 Herne
☎ 02325 56991-62
☎ 02325 56991-61
✉ integrationsagentur@planb-ruhr.de



Bachtalo – Alles wird besser! Begegnungs- und Bildungszentrum

Die Anlaufstelle richtet sich an Neu- und Altzugewanderte, insbesondere aus Südosteuropa, mit oder ohne Roma-Hintergrund. Bachtalo bietet eine Reihe von Angeboten wie Sprachtrainings für Schüler*innen, Computerkurse, Frauentreffs sowie Workshops zur Stärkung von Frauen in Migrantencommunities.



Alexandra Chiribes
Hauptstr. 208
44649 Herne-Wanne
☎ 02325 56991-60
☎ 02325 56991-61
✉ a.chiribes@planb-ruhr.de

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

Die MBE stärkt Neuzugewanderte in ihrer Integration. Häufige Themen sind Sprachförderung, Anerkennung von Berufsabschlüssen oder Vermittlung in Arbeit und Sozialleistungen.

Öffnungszeiten:
montags 9 bis 17:30 Uhr
dienstags 13:30 bis 17:00 Uhr
donnerstags 9:00 bis 17:30 Uhr



Pinar Aktürk
Hauptstraße 208
44649 Herne
☎ 02325 56991-63
☎ 02325 56991-61
☎ 0152 08605935
✉ mbe-migrationsberatung-HER@planb-ruhr.de

IMPRESSUM

Herausgeber
PLANB Ruhr e.V.
Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe
Alleestr. 46, 44793 Bochum
T 0234 459669-10, E presse@planb-ruhr.de
www.planb-ruhr.de

Erscheinungsort/-jahr
Bochum, April 2019

Druck
Flyeralarm GmbH, Alfred-Nobel-Str. 18,
97080 Würzburg

Verantwortlich für den Inhalt
Ercüment Toker, PLANB Ruhr e.V.

Redaktion
Georg Stankiewicz, PLANB Ruhr e.V.

Gestaltung, Satz, Grafik
Melanie König, PLANB Ruhr e.V.

Bildnachweis
Alle Bildrechte liegen, soweit nicht anders angegeben, bei PLANB.

BOCHUM

Flüchtlingsunterkunft Emil-Weitz-Straße

Im Dezember 2017 übernahm PLANB die Verwaltung der Wohncontaineranlage an der Emil-Weitz-Straße in Bochum-Wattenscheid. Bei voller Auslastung bietet die Unterkunft 268 Menschen Platz und viele integrative Angebote.



Leitung
Susan Çelebi
☎ 02327 91992-10
✉ FUEmil-Weitz@planb-ruhr.de

Flüchtlingsunterkunft Bochum-Wattenscheid

Seit Dezember 2017 betreut PLANB die Wohnhäuser in der Voedestraße und der Parkstraße in Bochum. Insgesamt sind dort 94 Bewohner*innen untergebracht, mit denen das Team aktive Integrationsarbeit leistet.



Leitung
Handan Çelebi
☎ 02327 54487-10
✉ FUWattenscheid1@planb-ruhr.de

Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad

Seit Oktober 2018 betreut PLANB die Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad. Bei voller Auslastung bietet sie 350 Bewohner*innen Platz. Ergänzend zu deren Betreuung entwickeln die erfahrenen Mitarbeiter*innen von PLANB integrative Angebote für Groß und Klein.



Leitung
Mahmut Hamza
☎ 0234 913899-51
☎ 01522 1670661
✉ FUNordbad@planb-ruhr.de

ZdV – Zentrum der Vielfalt (Bochum)

Mit dem ZdV hat PLANB einen Begegnungs- und Bildungsort geschaffen, in dem Vielfalt geschätzt und gelebt wird. Es gibt ein breites Angebot für Bürger*innen aus Bochum und Umgebung sowie Zugewanderte. Sie möchten einen Sprachkurs machen oder mit Gleichgesinnten ins Gespräch kommen? Wir bieten ein abwechslungsreiches Programm für alle Interessen!



Stefanie Rappl
Alleestr. 46
44793 Bochum
☎ 0234 459669-10
☎ 0234 459669-99

DeBUG NRW-Kontaktstelle

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt acht bundesweite Kontaktstellen für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften. Der Paritätische Gesamtverband hat uns beauftragt, die für das Land Nordrhein-Westfalen zuständige Kontaktstelle einzurichten, die bei der konkreten Umsetzung von Gewaltschutzkonzepten in Unterkünften Information, Beratung, Schulung und Prozessbegleitung anbietet. Ziel ist es, den Gewaltschutz für geflüchtete Menschen in Unterkünften zu verbessern und die Mitarbeiter*innen in ihrer Handlungssicherheit zu stärken.



Sita Rajasooriya
DeBUG NRW-Kontaktstelle für
Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften
Alleestraße 46
44793 Bochum
☎ 0234 459669-45
✉ s.rajasooriya@planb-ruhr.de